Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 46 (1971)

Heft: 11

Artikel: Unsere Wohnung

Autor: Stebler, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Göpfis Aufsatzheft

Unsere Wohnung

Die Wohnung ist das, wo der Mensch haben muss, wenn er eine Adresse haben will, damit der Briefträger weiss, wohin er die Post bringen soll. Dieselbe besteht aus mehreren Zimmern, in denen man den verschiedenen Beschäftigungen nachgehen kann, wie Essen, Trinken und Schlafen. Unsere Wohnung besteht aus einem ausserhalbigen Balkon, einer Stube, drei anderen Zimmern, wo die Eltern sich, meine ältere Schwester und mich beherbergen, einer Küche, einem Estrich, einem Keller, einem Schopf und einem Kaninchenstall, doch ist derselbe eigentlich nicht mehr in der Wohnung. Das Haus, wo ein Bestandteil unserer Wohnung ist, gehört dem Hausmeister. Er darf es aber nicht mehr übertreiben, weil sonst alle Mieter demonstrieren.

Wie jeder Mensch muss auch die Wohnung von Zeit zu Zeit frisch gestrichen und neu tapeziert werden, damit sie ihre gesunde Farbe beibehaltet und kein Ungeziefer ansetzt. Dasselbe macht sich meist in einem Aufschlag bemerkbar.

Der zentralgelegene Punkt, welcher von der ganzen Familie bewohnt wird, ist die Stube, auch Wohnzimmer genannt, wo draussen der Balkon angeheftet ist. Ihre Wände sind am schönsten tapeziert, deshalb darf man keine Manöggel darauf malen. Als ich es dennoch einmal tat, nahm mich der Vater über das Knie und erteilte mir schmerzliche Belehrung. An der Stubenwand befinden sich die Bilder unserer Urahnen. Sie machen alle so ernste Gesichter. Vater hat sie selber aufgehängt.

In einer Ecke steht der Radio, wo uns Nachrichten und andere Atmosphärenklänge übermittelt. Zum Glück kann man es abstellen, sagt die Mutter.

Vom Balkon aus kann man schön auf den Vorgarten hinunterspeuzen, doch haben es die Leute nicht gern, wenn sie mit demselben in Berührung kommen.

Es ist verboten, in den Zimmern ein Feuer anzumachen, weil dasselbe sich auf das ganze Haus übertragen könnte.

Die Fenster müssen immer gut geputzt werden, dann sind sie durchsichtig. Sie sind aber auch zerbrechlich, wenn man einen Stein oder einen Tschutiböllen hineinwirft. Ausser dem Radio befindet sich in der Stube noch ein Klavier, wo meiner Schwester schwer auf dem Magen liegt.

An zweiter Stelle kommt das Schlafzimmer der Eltern, worüber es nichts besonderes zu vermelden gibt. Onkel Kasimir sagt, in den Schlafzimmern wird die ganze Menschheit fortgepflanzt. Ich bin dann aber schon nachgekommen.

Mein Zimmer ist das kleinste, weil ich der Jüngste bin. Wenn ein Besuch auf Besuch kommt, so übernachtet derselbe in meinem Bett, und ich werde im Schlafsack eingepackt.

Die Küche ist der Erholungsraum von meiner Mutter. Diese trägt vornedran auch einen Balkon. Dort werden die Schuhe geputzt und gekocht. Dabei darf ich der Mutter die Chnöpflipfanne heben. Dieselbe besteht aus vielen Löchern, wo dann der Teig durchsickert und sich in Chnöpfli verwandelt. Frühner, als ich noch jung war, musste ich auch abtrocknen, jetz aber nicht mehr. Denn Mutter hat gesagt, es kommt sie billiger.

Während Mutter mehr in der Küche ist, fühlt sich der Vater mehr mit dem Keller verbunden. Derselbe liegt bei den meisten Häusern unterhalb des Erdbodens, im Gegensatz zum Estrich, wo in entgegengesetzter Richtung verläuft. Sein Inhalt besteht aus Flaschen und Hurden, wo von Zeit zu Zeit wieder ersetzt werden müssen, weil sie häufig ausgetrunken werden.

Der Estrich ist für das Gerümpel, wo sich im Lauf der Jahrtausende ablagert und eng mit dem Staub zusammenhängt, welchen er hervorruft. Hier haben die Spinnen ihre Netze aufgeschlagen, welche sich kümmerlich von Fliegen und andern Lebensmitteln ernähren.

Wenn der Hausmeister einverstanden ist, kann man auch ein Zimmer ausmieten, wo man dann einen möblierten Herrn nennt, weil er keine eigenen Möbel hat.

Alle Wohnungen sind heute mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet, was ihre Bewohnbarkeit in hohem Masse erhöht. Frühner hatte man diese durch Petrollampen ersetzt, welche einen vertraulichen Schimmer von sich gaben. Mein einter Grossvater hat mir erzählt, er habe seine Schulaufgaben noch mit einer Petrollampe gemacht. Dann nahm er die Grossmutter, aber dann hatte er bereits Elektrisch.

Ein weiteres Bruchstück der Wohnung, welches ihr als Nebenzweck dient, ist der Garten. Dieser wird von Erdbeeren, Salat, Rüebli, Kabis und Schnecken bevölkert und muss das Unkraut jäten, immer ich.

Unsere Wohnung ist soweit gut und recht, aber mit einem grossen Leidwesen verwickelt. Man sieht von uns aus nämlich direkt auf das Schulhaus.

Jakob Stebler